

Grundsatzrede der SPD-Fraktion  
in der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Stadtallendorf,  
gehalten vom Vorsitzenden Werner Hesse am 12. Mai 2016

---

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Frau Stadtverordnetenvorsteherin,  
meine Damen und Herren!

„Gemeinsam für unsere Stadt“ unter diesem Motto sind wir in die Kommunalwahl gegangen als Sozialdemokraten und haben am Ende ein Ergebnis eingefahren, das sicherlich unter dem lag, was wir uns hätten vorstellen können. Das aber mit ganz geringen prozentualen Stimmenverlusten und einer Beibehaltung der Mandatszahl sich unter den Ergebnissen, die andere Fraktionen eingefahren haben, durchaus sehen lassen kann. Wir vergleichen das Ergebnis mit dem, was sozialdemokratische Fraktionen an anderen Orten, in anderen Städten erleben mussten und sagen, wenn wir so relativ gut davon gekommen sind, dann kann es nicht ganz falsch gewesen sein, was wir in den letzten fünf Jahren gemacht haben. Und dabei haben wir uns daran erinnert, dass das Motto, das wir in diesem Wahlkampf benutzt haben, kein neues war. Sondern wir haben bereits vor fünf Jahren gesagt, unser Motto muss sein „Gemeinsam für unsere Stadt“. Und während wir damals noch sozusagen exotische Randfiguren waren, konnten wir dieses Mal mit großer Freude feststellen: Alle haben im Wahlkampf den Gedanken des Gemeinsamen, des Zusammen, des „nicht gegen Einanders“, nach vorne gerückt in einem Maße, wie es bei den früheren Wahlen nicht möglich war. Ich glaube, auch das ist ein kleiner Erfolg für meine Partei und meine Fraktion.

Meine Damen und Herren, unser Motto „Gemeinsam für unsere Stadt“ ist gleichzeitig auch ein Versprechen für unsere Arbeitsweise. Denn wir haben in dieser Stadt eine Fülle von Aufgaben, die wir miteinander in den nächsten fünf Jahren erledigen müssen. Wir haben unsere Stadt als Mittelzentrum zu sichern und auszubauen. Dazu brauchen wir vor allen Dingen einen Erhalt der Arbeitsplätze, eine vernünftige Förderung der Wirtschaft, die Verwirklichung eines guten Dienstleistungsstandortes, aber auch die Integration der Division Schnelle Kräfte, die ja in der Vergangenheit sehr gut funktioniert hat aber auch in der Zukunft funktionieren soll. Als Einzelhandelsstandort ist diese Stadt von starken Entwicklungen betroffen. Wir haben mit dem neuen EDEKA-Markt die Hoffnung auf eine Stärkung im zentralen Bereich. Was wir in der Zukunft stärker angehen müssen ist die Frage, wie wir die Versorgung auch in der Fläche, sprich in den Stadtteilen, sicherstellen können. Das ist eine sehr schwierige Aufgabe und ich weiß auch, dass wir dafür nicht die allein Entscheidenden sind. Wichtig ist, dass wir uns dieser Problematik bewusst werden und versuchen, gezielt in den Prozess einzugreifen, zur positiven Entwicklung in den Stadtteilen.

Unsere Stadt hat über lange Zeit mit dem Problem gekämpft, wie wird sie wahrgenommen. Heute haben wir glücklicherweise eine Situation, in der alle relevanten Kräfte sagen, wir brauchen ein gutes, einheitliches Stadtmarketing. Wir brauchen dafür einen Citymanager. Die Entscheidung dieser Stadtverordnetenversammlung, dazu den Stein ins Wasser zu werfen, in dem man sagt, man stellt Gelder bereit, ist positiv aufgenommen worden. Wir werden jetzt in den nächsten Monaten sehen, wie es sich weiterentwickelt. Aber wir alle wissen, dass ein ganz entscheidender Punkt dabei die Frage ist, wie das Engagement der Einzelhändler und der Eigentümer der Liegenschaften in dieser Frage sich entwickelt. Wenn wir nicht auch ein gemeinschaftliches Gefühl dafür entwickeln können, dass wir uns weiter zum Positiven entwickeln wollen, dann werden wir in der Frage der Stadtentwicklung an dieser Stelle nicht sehr weit kommen.

Ein Punkt, der uns alle denke ich bewegt, ist die Sicherstellung der ärztlichen Versorgung. Nach dem traurigen Ergebnis des Gerichtstermins in Sachen Notärztliche Bereitschaftsstelle sehe ich im Moment noch nicht, was wir an konkreten Schritten tun können. Aber ich glaube, wir können diese Frage nicht verdrängen, wir müssen sie aktiv angehen.

Wir sind ein guter Schul- und Ausbildungsstandort. Wir bleiben es aber nur, wenn wir uns aktiv darum bemühen, diese Schul- und Ausbildungsstandorte zu stärken. Das hat sowohl etwas damit zu tun, dass wir uns zu unseren Einrichtungen bekennen als auch, dass wir für starke Kooperationen zwischen ihnen und der Stadt Sorge tragen und dazu bereit sind.

Umwelt und Naturschutz darf in einer Stadt, die von Industrie weitgehend geprägt ist, nicht vergessen werden. Weil lebenswerte Bedingungen verlangen, dass wir auch dafür sorgen, dass Natur und Umwelt bei uns nicht „unter die Räder“ kommen sondern eine entsprechende positive Entwicklung erfahren können, wie sie es in den vergangenen Jahren ja schon getan haben.

Unserer Menschen wollen in Stadtallendorf sicher leben. Dazu ist ein ganz entscheidender Beitrag die Frage der Feuerwehren und hier – der Kollege Lang hat es ja eben schon für die CDU gesagt – sind wir uns erfreulicherweise ja einig, dass wir bei der Schaffung von Feuerwehrgerätehäusern – oder, wie die Feuerwehr zu Recht sagt, von Feuerwehrhäusern – bereit sind, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Das ist für Hatzbach und Erksdorf weitgehend in trockenen Tüchern, für die Stadtmitte ist es noch eine sehr viel größere Herausforderung. Aber auch diese, denke ich, können wir bewältigen, wenn wir gemeinschaftlich das Interesse haben, tatsächlich in diesem Bereich einen Schwerpunkt zu setzen.

Wir brauchen in Stadtallendorf auch in Zukunft ausgewiesene Baugebiete, damit Menschen ihr Haus hier bauen können. Wir brauchen die Möglichkeit, dass preiswerter Wohnraum geschaffen wird. Wir brauchen seniorengerechte und barrierefreie Wohnungen. All das im Mix, weil nicht eine der Facetten alleine ausreicht, um die Bedürfnislage zu decken. Damit wir wirklich attraktiv für die Menschen sind, brauchen wir in allen Bereichen positive Akzente.

Attraktivität ist auch der Oberbegriff den wir für das Verhältnis zu den Familien sehen. Für jene müssen wir bezahlbare Wohnungen – da sprachen wir gerade davon –, ausreichende Plätze in Kindergärten und Kindertageseinrichtungen schaffen. Wir müssen die Kinder- und Jugendarbeit sicherstellen, das Jugendzentrum am Arbeiten erhalten. Aber auch an die qualitative Weiterentwicklung der Seniorenarbeit denken, denn das alles sind Bereiche, die Familien in ihrer Gesamtheit positiv an diesen Ort binden.

Verkehr hat uns in Stadtallendorf schon immer Probleme gemacht. Das ist wahrscheinlich das Schicksal der nicht historisch gewachsenen Städte. Wir sehen heute, dass wir zwei gravierende Verkehrsfragen haben, die sich zum Teil außerhalb, zum Teil innerhalb der Stadt entwickeln müssen. Das ist die A 49. Da haben wir, denke ich, in diesem Hause einen weitgehenden Konsens, dass wir sie haben wollen. Dass wir sie haben wollen bis zur A 5. Dass wir sie schnell haben wollen. Das ist aber auch die Tieferlegung der B 454. Da will ich mich jetzt gar nicht näher mit befassen, weil das haben wir als eigenen Tagesordnungspunkt nachher. Aber auch da, denke ich, haben wir schon mehr als einmal die Argumente für die Notwendigkeit dieser Maßnahme ausgetauscht.

Diese Baumaßnahmen sind beide zu tragen und zu zahlen von Bund und Land. Uns alleine trifft die Frage des Ausbaus des Innenstadtrings. Eine Maßnahme, zu der meine Fraktion seit Jahren ein klares Bekenntnis abgelegt hat. Für uns ist dieser Innenstadtring eine notwendige Baumaßnahme um die Teildefizite durch die ungeplante Entwicklung der Stadt zu beheben. Und ich glaube, wenn es einmal geschaffen ist, dann wird diese zweite Verbindungsebene von der Niederkleiner Straße zur Bahnhofstraße für diese Stadt eine wirklich wichtige Entwicklungsader sein. Und ich glaube es ist gut, dass wir eben auch hören konnten, dass der CDU dieser Maßnahme ebenfalls viel bedeutet. Es heißt für uns, wir müssen innerhalb der nächsten Jahre die Frage definitiv entscheiden. Die Option für die Grundstücke, die wir benötigen im Bereich Heinrich-Schneider-Straße/Niederkleiner Straße; diese Option läuft in 2020 aus. Und deshalb muss entschieden werden, was wir tun wollen.

Weitere Punkte in der langen Liste – ich will sie etwas kürzer machen, weil ich merke, die Zeit läuft mir davon – sind so Fragen wie: Öffentlicher Personennahverkehr, Verbesserung der Zugverbindungen, Belegung des Gewerbegebietes, die Frage der Notwendigkeit weiterer Gewerbegebiete, die Frage der Stadtteilentwicklung nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Lebensmittelversorgung, sondern der weiteren Infrastruktureinrichtung, die Frage der Vereinsförderung und auch gerade der Sportförderung. Das alles sind wichtige Aufgaben, denen wir uns in den kommenden fünf Jahren stellen müssen.

Und sie alle haben eine Voraussetzung. Das ist die Frage: Wollen wir ausreichende und stabile Finanzen? Hier ist es sicherlich so, dass wir die Frage, wie sich unsere konkrete Finanzsituation entwickelt, nur zum Teil beeinflussen können. Aber das, was wir tun müssen, ist in dem, was wir zu verantworten haben, die richtigen Akzente zu setzen. Meine Fraktion plädiert für eine vorausschauende Planung bei der Frage, welche Finanzen man braucht und daher für eine sparsame und effiziente Umsetzung der notwendigen Maßnahmen. Man kann sich mit dem Gedanken, dass wir in unserem Haushalt, sehr viel stärker als bisher Steuern durch Vorgaben für die einzelnen Produkte, sehr wohl anfreunden. Bisher war dieses Vorhaben immer zum Scheitern verurteilt. Wegen der fehlenden Möglichkeit, entsprechende Kennziffern zu berechnen und sie zur Hand zu nehmen und damit die Leistung der Produkte verbessern.

Wir haben bei dem Haushalt 2016 vorgelebt, dass wir mit unserem Einsatz diese Arbeit zu einem guten Ende gebracht haben. Ich glaube dass das, was wir da geleistet haben, positiv war für die Stadt, für die Finanzen der Stadt. Positiv war für das Klima in unserer Stadt insgesamt. Weil wir es geschafft haben in einer Phase, in der jeder geneigt war, mehr oder weniger den kurzfristigen Erfolg für die Kommunalwahl dem langfristigen Ziel, solide für die Stadt zu arbeiten, vorzuziehen. In dieser Phase haben wir es geschafft mit breiter Mehrheit diesen Haushaltsplan zu beschließen. Dass nicht alle dabei waren, will ich jetzt gar nicht besonders kritisch erwähnen, weil – ich sage mal – es war eine erste Erfahrung. Und ich glaube dass die wichtige Erfahrung auch die ist: Es geht manchmal auch ohne dass wir dabei sind. Aber es geht besser, wenn man mitmacht. Und dann kann man in dem Prozess miteinander auch dafür sorgen, dass tatsächlich eigene Akzente berücksichtigt werden. So sind wir ganz optimistisch, was dieses Erlebnis für unsere weitere Arbeit an der Haushaltsfrage bedeutet.

Meine Damen und Herren, „Gemeinsam für unsere Stadt“ ist aber nicht nur ein Motto, dass ich hier auf uns in unserem Hause beziehe, sondern es hat auch eine weitere Dimension. Wie gesagt, es gilt, die Menschen in unserer Stadt stärker in Entscheidungen mit einzubeziehen. Meine Fraktion spricht sich dafür aus, die angefangenen Wege zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger konsequent weiterzuentwickeln. Und sie spricht sich dafür aus, dass wir für verschiedene Fragestellungen verschiedene Formen wählen, weil nicht alles sich mit dem gleichen Raster erfassen lässt. Dieses kann nach unserer Überzeugung der Stadt nur gut tun. Wichtig, damit wir dabei zu einem guten Ergebnis kommen, ist, dass wir natürlich auch als Fraktionen hier in dieser Stadtverordnetenversammlung vernünftig miteinander arbeiten.

Ich denke, wir müssen uns klarmachen, dass in unserer Stadt Stadtallendorf der Geist des Miteinanders sehr stark entwickelt ist, dass es über Jahre und Jahrzehnte ein friedliches Miteinander gegeben hat, dass bei uns Rassismus, Antisemitismus und jede Form der Diskriminierung keine Chance hat. Wer sich klar macht, dass wir hier in unserer Stadt eine Offenheit für Neues und neue Menschen haben, dass bei uns Vielfalt gelebt werden darf und schon seit Jahrzehnten gelebt wird, der sollte zu der klaren Erkenntnis kommen, dass wir als Fraktionen dazu aufgerufen sind, in dieser Offenheit dann auch miteinander hier zu arbeiten.

Wir haben als Partei gesagt, wir möchten gerne, dass wir das Motto „Wir sind Stadtallendorf“ stärker entwickeln. Weil wir überzeugt sind, dass Gemeinschaftsgeist und Selbstbewusstsein die beide in diesem Motto zum Tragen kommen, gute Voraussetzungen dafür sind, dass diese Stadt sich in der Zukunft gedeihlich weiterentwickelt. Dazu können wir als

Stadtverordnete unseren Beitrag leisten. Wenn wir hier die Zusammenarbeit mit dem Magistrat, dem Bürgermeister, aber auch die Zusammenarbeit der Fraktionen untereinander noch besser, noch offener, vertrauensvoller, noch konsequenter machen als es in der Vergangenheit schon an guten Ansätzen und Entwicklungen gegeben hat. Dazu sind wir alle aufgerufen. Das Motto „Stadtinteressen gegen vor Parteiinteressen“ ist an jeder Stelle unserer Entscheidungsskala hilfreich. Meine Fraktion ist bereit, dieses Motto mit ihnen zusammen zu leben und mit ihnen zusammen dafür zu sorgen, dass wir Stadallendorfer in einer wunderbaren Stadt leben können, heute und in Zukunft. Besten Dank.